

Seit Jahren wärmster Januartag

Mittelndorf. Seit 15 Jahren werden in Mittelndorf/Lichtenhain Wetterdaten erfasst, aber so warm wie am Sonnabend war es im zweiten Drittel des Januar noch nie. Die Wetterwarte zeichnete eine Rekordtemperatur von 12,5 Grad Celcius auf. Den Temperaturrekord habe bisher der 17. Januar 1999 gehalten, sagt Meteorologin Michaela Koschak vom Wetterdienst Meteomedia. Damals wurden von der Station 8,2 Grad gemessen.

Die frühlingshaften Temperaturen seien für die Jahreszeit ungewöhnlich, sagt Michaela Koschak. „Es ist viel zu warm. Normal wären Tageshöchsttemperaturen von zwei Grad. Das derzeitige Klima erwarten wir sonst Anfang April.“ Das regnerische Wetter hat kleine Bäche im Landkreis anschwellen lassen. So lief gestern Abend Wasser auf der Straße zwischen Rathewalde und Lohmen von den Feldern über die Fahrbahn. (df)

Pannenhelfer per Haftbefehl gesucht

Breitenau. Eine Lieferung mit Hindernissen erlebte am Freitag auf der A17 ein Mann aus Tschechien. Weil er einen Lastwagen-Reifen im Auto hatte, wurde er auf dem Rastplatz Breitenau von Bundespolizisten gestoppt. Kurz darauf traf die tschechische Autobahnpolizei ein, die den Mann händeringend suchte. Er sollte den Reifen einem auf tschechischer Seite mit Plattfuß liegenden geliebten Lkw liefern.

Allerdings ließen die deutschen Beamten den Reifenlieferanten nicht weiterfahren. Wie die Bundespolizei-Inspektion Bahratal mitteilt, lag gegen ihn in Deutschland ein Haftbefehl vor. Den tschechischen Autobahnpolizisten blieb nichts anderes übrig, als den Reifen selbst zu dem havarierten Lkw zu transportieren. (SZ)

POLIZEI-BERICHT

Einbruch in ehemalige Heidenauer Lackiererei

Heidenau. Vermutlich Ende vergangener Woche stiegen Unbekannte in die ehemalige Lackiererei auf der Thomas-Mann-Straße in Heidenau ein. Sie brachen ein Fenster und mehrere Türen auf und stahlen Musik-Verstärker und Lautsprecher. Den Schaden beziffert die Polizei mit rund 1 600 Euro. (SZ)

Rathmannsdorfer Vereinshaus durchwühlt

Rathmannsdorf. In der Nacht zum Sonnabend hebelten Unbekannte ein Fenster des Rathmannsdorfer Vereinshauses auf der Prosener Straße auf. Sie zerstörten innen vier Türen und durchwühlten die Räume. Alles Bargeld, das sie finden konnten, stahlen sie. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 1 200 Euro. (SZ)

70 Bergsteiger scheitern mit tollkühnem Kletter-Projekt

Beim Versuch einer spektakulären Erstbesteigung bauen Kletterer am „Waldgeist“ in der Sächsischen Schweiz eine Menschenpyramide.

■ **Hartmut Landgraf**

Eigentlich ist der „Waldgeist“ einer jener Felsen in der Sächsischen Schweiz, um die Bergsteiger lieber einen Bogen machen. Grün und mickrig liegt er verwinkelt im Großen Zschand – voller Moos an den Wänden, kaum mehr als zehn Meter hoch. Doch der Waldgeist ist Jörg Brutschers Projekt.

Und dieses Projekt ist einer der spektakulärsten Erstbesteigungsversuche der letzten Jahre im Elbsandstein. Jörg Brutscher, 44 Jahre alt, promovierter Physiker und Familienvater, ist in Klettererkreisen bekannt für seine aberwitzigen Ideen. Seit einigen Jahren sind sogenannte Baustellen sein Steckpferd. Wie hier am Waldgeist. Der Fels hängt auf einer Seite stark über, und genau da will ihn Brutscher bezwingen. Ohne die Wand zu berühren, mit Hilfe einer frei stehenden sechsstöckigen Menschenpyramide.

Manpower ist das A und O. Und darum hat Brutscher am Sonnabend 70 Bergsteiger im Großen Zschand zusammengetrommelt. Die will er übereinander schieben, bis einer oben die Felskante erreicht. In der Theorie funktioniert das so: Unten steht ein breiter Ring von Leuten. Auf deren Schultern ein kleinerer, damit sich das Gewicht verteilt. Dann verjüngt sich das Gebilde von Etage zu Etage immer mehr, bis der oberste Mann einen Baum erwischt. Mehr als acht Meter hoch muss die Pyramide dafür werden.

Für viele von denen, die gekommen sind, ist das Projekt ein irrer Winter-Gaudi. Die Saison im Elbsandstein ist vorbei, die Bergsteiger-Zunft hat sich in die Kletterhallen zurückgezogen oder treibt sich anderswo in der Weltgeschichte herum. Viele gehen einfach wandern oder Ski fahren. Aber hier am Waldgeist sind alle Winter-Gewohnheiten einen Tag lang außer Kraft gesetzt.

Ende der Fahnenstange bei Etage vier

Die meisten sehen sich zum ersten Mal, haben nur per Rundmail von der Idee erfahren und sich einfach auf die Socken gemacht. Etliche kommen mit der S-Bahn aus Dresden. Einer ist aus dem Harz angereist. Ein paar aus Freiberg. Einer ist im Morgengrauen von Berlin gestartet, mit 180 Sachen über die Autobahn nach Sachsen, damit er es schafft. Nun steht er stoisch wie eine Säule im Epizentrum einer bebenden Bergsteigerpyramide, kriegt Fußtritte ins Genick, riskiert seine Rippen und hat seinen Spaß.

„Wer vorankommen will, muss Sachen wagen, die unmöglich sind“, sagt Jörg Brutscher. Die ersten Versuche scheitern. Ein ums andere Mal bricht das haushohe Menschengewölbe zusammen. Es reicht, wenn einer der Kletterer ein bisschen aus dem Gleichgewicht kommt, wenn der Druck von oben den unteren Kreis auseinander treibt, oder jemand den Schmerz auf der Schulter nicht mehr aushält. „Abbauen!“, lautet dann das Kommando zum geordneten Rückzug. Doch das gelingt meist nicht mehr. Baumänner und -frauen plumpsen wie schwere Säcke auf die unteren Etagen herab und verschwinden in einem wüsten, stöhnenden Pulk aus Leibern, Armen und Beinen. Schon das Hinsehen schmerzt.

Bislang ging Brutschers Projekt immer glimpflich ab. Vor drei Jahren hat er es am Waldgeist das erste Mal versucht. Einmal lediglich soll sich einer den Knöchel verletzt haben. Das Sicherheitskonzept sieht folgendermaßen aus: Unten möglichst viele Leute hinstellen, damit die von oben weicher fallen. Nur der Vorsteiger und seine unmittelbaren Untermänner haben Seilsicherungen. Mit der Bergwacht habe er vorab nicht telefoniert, sagt Brutscher. Wenn es schief geht, wird es freilich bitter. Zurück in die Zivilisation ist es ein einstündiger Fußmarsch.

Fünf Stockwerke wurden es beim letzten Versuch vor zwei Jahren. Doch gereicht hat es nicht.



Schmerz lass nach! Bergsteiger versuchen am Sonnabend auf akrobatische Weise unter Anleitung von Kletterexperte Jörg Brutscher (Bild unten rechts) vergeblich, eine sechsstöckige Menschenpyramide zu bauen, um auf den Gipfel des „Waldgeist“ im Großen Zschand zu kommen. Fotos: Kairospress

„Zu wenig Leute“, sagt der Baumeister. Mit wirrem Haar und ausgebreiteten Armen steht er auf einem Stein – mit heiserer Stimme um Ordnung im Pulk bemüht. Erst müssen einzelne Etagen separat geübt werden. „Langsam und gleichmäßig aufsteigen! Tretet nur auf Leute, auf denen noch keiner steht!“ Brutscher genießt Respekt, aber Ernst will hier trotzdem nicht Einzug halten. Vielleicht liegt's am Glühwein. Vielleicht hilft nur Ironie gegen die Angst. „Wo ist eigentlich der Etagenverantwortliche?“, witzelt einer der Kletterer. Nach vielen vergeblichen Versuchen wird spät am Nachmittag klar: Die Sache

muss mehr geübt werden – gerade weil es so viele Leute zu koordinieren gilt. Mit Etage Nummer vier ist das Ende der Fahnenstange erreicht.

In der Dämmerung schallt zum letzten Mal der Befehl „Abbauen“ durch den Wald. Und Jörg Brutscher stapft erschöpft und mit hängenden Schultern zu seinem Rucksack. Er habe den Waldgeist jetzt endgültig satt, schnauft er. „Ich bin nicht motiviert, es hier noch einmal zu probieren.“ Glauben will ihm das keiner so recht.

■ Das MDR-Bergsportmagazin „Biwak“ zeigt den fehlgeschlagenen Versuch am Waldgeist am 30. Januar, 15.30 Uhr

LOKAL-SPORT

FUSSBALL
Dohna ist Hallenkreismeister, und Copitz ringt Dynamo Dresden ein 2:3 ab. ▶ Seite 12

HANDBALL
Lok Pirna landet in Simbach den höchsten Auswärtssieg in dieser Saison. ▶ Seite 12

AUF EIN WORT

Lars Kühl über den ersten Pirnaer Nachtflohmarkt.



Die Beatles aus Pirna

Den ganzen Sonntag dreht sich das „White Album“ von den Beatles auf meinem Plattenteller. Ich bin mächtig stolz. Und glücklich. Habe ich mir doch als Vinyl-Sammler und bekennender Fan der Liverpooler Pilzköpfe einen Herzenswunsch erfüllt. Und als Krönung: Gerade mal 13 Euro habe ich für die Doppel-LP gelöhnt. Aber auch der Verkäufer auf dem Nachtflohmarkt machte nach dem Geschäft ein zufriedenes Gesicht.

So wie mir ist es bestimmt vielen der knapp 2 000 Besucher am Sonnabend in der Copitzer Herder-Halle ergangen. Schnäppchen mit persönlichem Mehrwert machen – das funktioniert. Der Veranstalter jedenfalls war zufrieden und verspricht, im Herbst wiederzukommen. Dieses Mal zählte auch die Herder-Halle zu den Gewinnern. Was mit einem einfachen Flohmarkt funktioniert, klappt vielleicht bald auch mit einem ambitionierten Kulturprogramm.

Bericht ▶ Seite 17

☉ kuehl.lars@dd-v.de

Ab Februar Karten für Burg Stolpen

Stolpen. Der Kartenvorverkauf für die Veranstaltungen auf der Burg Stolpen startet am 23. Februar. Auch 2008 wird wieder Traditionelles wie der Kornkammerdanz, das Napoleon-Biwak und das Burghof-Fest angeboten. (SZ/aw)

LESERTELEFON

Heute am Hörer

Hartmut Landgraf



■ Haben Sie Fragen zum Geschehen im Landkreis? Anregungen? Wir versuchen zu helfen.

■ Heute, von 10 bis 12 Uhr, sind wir am Lesertelefon wieder für Sie da:

☎ 03501/56 33 56 09

☉ landgraf.hartmut@dd-v.de

Traumhochzeit mit Willi Weber im Konsumtempel

Ein Heidenauer Brautpaar hat als erstes in Deutschland in einem Einkaufszentrum geheiratet.

■ **Tilo Harder**

Seit Bürger in erster Linie Verbraucher sind, werden Einkaufszentren immer mehr zum Lebensmittelpunkt der Kundschaft. Im Kaufpark in Dresden-Nickern hat sich am Sonnabend angeblich erstmals in Deutschland sogar ein Brautpaar das Ja-Wort gegeben. Umringt von Hunderten Zuschauern wohnte die Hochzeitsgesellschaft der feierlichen Zeremonie bei. Nimmt man das Wort Konsumtempel, klingt es sogar nach geweihtem Ort.

Für Ines Weichelt und Falk Elsing aus Heidenau war es gar nicht so spektakulär. „Ich habe die vielen Leute gar nicht wahrgenommen“, sagt die 26-jährige Braut nach der



Ines Weichelt und Falk Elsing aus Heidenau geben sich zur Hochzeitsmesse am 19. Januar im Kaufpark Dresden vor Deutschlands bekanntestem Standesbeamten Willi Weber (RTL-Traumhochzeit) das Ja-Wort. Fotos: Tilo Harder

Trauung. Vielmehr habe sie den salbungsvollen Worten des Standesbeamten gelauscht. Das war passenderweise Willi Weber, der einst die Paare bei der RTL-Traumhochzeit vermählte und heute der begehrteste Mann für ungewöhnliche Trauungen ist.

„Mein abenteuerlichstes Erlebnis war die Hochzeit des Artisten Falko Traber“, erzählt der 51-Jährige mit dem markanten Schnauzer. Die fand auf einem Hochseil in Barchelt statt. Für Weber ist so ein öffentlicher Akt nicht anrühlich: „Man hat mit den Zeugnissen halt nur mehr Trauzeugen.“ Den würdevollen Rahmen liefert er mit dem, was er dem Paar

mit auf den Weg gebe. Das sei aber keineswegs ein Persilschein für dauerhaftes Eheglück. Dafür müsse jedes Paar selber sorgen. „Ich kann nur dazu beitragen, dass der Hochzeitstag lebenslang unvergesslich bleibt“, sagt der Star-Standesbeamte bescheiden.

Kindheitstraum wurde wahr

Die Idee zur Hochzeit im Kaufpark hatte Ines. „Aus der Centerzeitung erfuhr ich von der Ausschreibung. Und da wir sowieso demnächst heiraten wollten, haben wir uns spontan beworben“, erzählt sie. Mit dem Sieg im Vorausscheid konnte sie sich sogar einen Kindheitstraum erfüllen. Denn zu den zahlreich von den Hochzeitsmesse-Teilnehmern gesponserten Gaben gehörte ein üppiges weißes Brautkleid.

Das hat sie – wie üblich – bis zuletzt vor dem Bräutigam geheim gehalten. „Einfach toll“, sagt der nur. Ihm hatte es vor Begeisterung die Sprache verschlagen, als er seine

Liebste so prachtvoll an der Seite des Brautvaters zur Zeremonie einmarschieren sah.

„Es sollte der Höhepunkt unserer Hochzeitsmesse sein“, sagt Centermanager Michael Schneider zu dem ungewöhnlichen Event. „Und das ist es zweifelsohne geworden“. Das sehen auch die anwesenden Zuschauer so. „Ich selber würde es zwar nicht machen, aber im Rahmen so einer Messe ist es durchaus angebracht“, sagt Veronika Hanfler, die extra aus Dippoldiswalde angereist ist, um zuzuschauen.

Und noch Minuten nachdem das Brautpaar verschwunden ist, sitzt die Dresdnerin Irmgard Volpert verträumt an der Absperrung. „Es ist schon erstaunlich“, sinniert sie. „Es sind wildfremde Leute und doch geht es einem ans Herz. Eine Hochzeit ist eben doch ein heiliger Moment.“ Das Brautpaar kann übrigens nun zweimal Hochzeitstag feiern. Es wurde schon Tags zuvor im Standesamt offiziell vermählt.

